

Entsteht in Templin ein „Europa im Kleinen“?

Von Birgit Bruck

In Berlin wurde ein Konzept zur für die Wiederbelebung des Joachimsthalschen Gymnasiums vorgestellt.

BERLIN/TEMPLIN. Vor insgesamt 70 Gästen, unter ihnen Bürgermeister Detlef Tabbert und der Landtagsabgeordnete Henryk Wichmann, ging es in Berlin um Perspektiven, wie aus dem Joachimsthalschen Gymnasium wieder eine Bildungsstätte entstehen kann. Prof. Dr. Werner Esser, der selbst verschiedene Internatsschulen leitete, bezeichnete auf dem „Berliner Empfang“ als Ziel der Initiative, in Templin „eine moderne, dem europäischen Gedanken verpflichtete Internatsschule zu gründen“. Mit dieser Ausrichtung könne die Schule junge Menschen zu verantwortlichen Europäern bilden und über Ländergrenzen hinweg zur Schaffung einer europäischen Zivilgesellschaft beitragen. Ein „Europa im Kleinen“ solle in Templin entstehen, in dem Schüler aus verschiedenen europäischen Ländern zusammen leben. Für sie würden kulturelle Unterschiede eine selbstverständliche Tatsache sein, aber

kein Hindernis mehr, heißt es in einer Pressemitteilung des Vereins zur Kunst- und Kulturförderung in den neuen Ländern (VKF).

Um diese Pläne umzusetzen, strebt die Initiative die Gründung einer Schulstiftung an. Sie soll das Gebäudeensemble erwerben und Bauherr sein in der anschließenden Sanierungsphase.

„Mit der Veranstaltung wie der in Berlin suchen wir Gründungsstifter, Mäzene, die sich mit Idee einer modernen europäischen Internatsschule verbinden, einer Schule, die Brücken baut zwischen West- und Osteuropa“, sagt Dr. Ferdinand von Saint André, einer der Initiatoren. Noch bis Ende August 2015 hat die Initiative die Möglichkeit, den Kaufpreis aufzubringen oder einen Käufer des Gebäudes zu bestimmen mit dem Ziel an dem ehemaligen Schulstandort wieder eine Schule als Internatsmodell zu errichten.

In den nächsten Monaten



Auf dem Gelände des Joachimsthalschen Gymnasiums fanden schon mehrere Arbeitseinsätze des VKF und des Fördervereins statt.

FOTOS: VKF/BIRGIT BRUCK

Buschwerk entfernt und die Schulaula wieder in Betrieb genommen. Drei Konzerte fanden dort bisher statt. Zuletzt füllte sich die Schulaula im Oktober bei einem Konzert des Preußischen Kammerorchesters Prenzlau fast bis auf den letzten Platz.

Der Verein zur Kunst- und Kulturförderung in den Neuen Ländern e.V. (VKF) wurde 1992 von sieben Studenten gegründet. Knapp zwei Jahre nach der Wiedervereinigung war die leitende Idee, einen aktiven Beitrag zum Zusammenwachsen der beiden Teile Deutschlands zu leisten. Diese Grundidee trägt die Aktivitäten bis heute. Sie wird auf dem Gebiet des Denkmalschut-

zes und der Förderung von Kunst und Kultur verwirklicht. Im Zentrum der Aktivitäten des Vereins stehen die sogenannten Workshops, bei denen 25 bis 50 junge Leute im Alter von 18 bis 40 Jahren aus allen Teilen der Bundesrepublik für ein verlängertes Wochenende aktive Hilfe an einem Baudenkmal leisten. Bei diesen Workshops, die der Verein in enger Zusammenarbeit mit engagierten Menschen vor Ort organisiert, werden Schüler, Studenten und Berufsanfänger zu Maurern, Dachdeckern, Restauratoren und Gärtnern.

Kontakt zum Autor
b.bruck@uckermarkkurier.de